



PROTOKOLL

DER 1. SITZUNG DES EINWOHNERRATES 2020, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Datum, Zeit, Ort

Donnerstag, 16. Januar 2020
in der Auto Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall

19.00 – 21.30 Uhr

Präsenz

20 Einwohnerräte (ER): Markus Anderegg (parteilos), Dr. Daniel Borer (parteilos), Robert Eichmann (SVP), Peter Fischli (FDP), Peter Gloor (SP), Nicole Hinder (AL), Dr. Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen), Herbert Hirsiger (SVP), Arnold Isliker (SVP), Bernhard Koller (EDU), Andreas Neuenschwander (SVP), Dr. Ernst Schläpfer (parteilos), Adrian Schüpbach (parteilos), Urs Schüpbach (parteilos), Marcel Stettler (CVP), Thomas Theiler (CVP), Marco Torsello (FDP), Jakob Walter (parteilos), Nil Yilmaz (SP), Isabella Zellweger (SVP)

Gemeindepräsident (GP): Dr. Stephan Rawyler

Gemeinderäte (GR): Ruedi Meier, Dino Tamagni, Christian Di Ronco

Gemeindeschreiberin: Janine Rutz

Aktuarin: Sandra Ehrat

Vorsitz

Einwohnerratspräsident Peter Fischli (FDP)

Entschuldigt

GR Franziska Brenn

Protokoll

Das Protokoll der 9. Sitzung vom 12. Dezember 2019 ist vom Büro genehmigt und allen Ratsmitgliedern per E-Mail rechtzeitig zugestellt worden. Es liegen keine Beanstandungen vor. Dieses wird genehmigt und der Aktuarin, Sandra Ehrat, verdankt.

Mitteilungen

Je nachdem, wie weit wir heute kommen, fällt allenfalls die Sitzung vom 5. März 2020 aus. Das würde ich Ihnen aber am Ende dieser Sitzung noch bekanntgeben.

Traktandenliste

1. Wahl einer Stimmzählerin oder eines Stimmzählers des Einwohnerrats für den Rest der Amtsperiode 2017 – 2020 (*Ersatz für Herbert Hirsiger*).
2. Bericht und Antrag betreffend Nutzungsvariante Burgunwiese (Beantwortung Postulat Nr. 2018/3 von Einwohnerrat Markus Anderegg (parteilos) vom 30. Juni 2019).
3. Interpellation Nr. 2019/6 von Dr. Urs Hinnen (Grüne Schaffhausen) vom 18. Oktober 2019 betreffend Stand der Biodiversität in der Gemeinde und mögliche Förderungs-Massnahmen.
4. Interpellation Nr. 2019/7 von Arnold Isliker (SVP) vom 11. November 2019 betreffend Bushaltestellen.
5. Postulat Nr. 2019/3 von Robert Eichmann (SVP) vom 20. Dezember 2019 betreffend Schaffung einer Schlichtstelle für das Gemeindepersonal (Ombudsstelle).

Die Traktandenliste wird genehmigt.



Neueingänge seit der letzten Sitzung vom 12. Dezember 2019

1. **Beantwortung Kleine Anfrage Nr. 2019/13 von Arnold Isliker (SVP)** vom 24. Oktober 2019 betreffend Veloweg am Rhein entlang.
2. **Beantwortung Kleine Anfrage Nr. 2019/14 von Urs Schüpbach (SP-Fraktion)** vom 28. November 2019 mit dem Titel: Veloabstellplätze Bahnhof SBB Neuhausen am Rheinflall.
3. **Kleine Anfrage Nr. 2019/15 von Thomas Theiler (CVP) vom 20. Dezember 2019** mit dem Titel: Strukturen der Technischen Betriebe Neuhausen.
4. **Postulat Nr. 2019/2 von Robert Eichmann (SVP) vom 20. Dezember 2019** mit dem Titel: Schaffung einer Schlichtstelle für das Gemeindepersonal (Ombudsstelle).

Übrige beim Einwohnerrat liegende Geschäfte

Keine.

Erheblich erklärte und noch nicht erledigte Motionen und Postulate

1. **Postulat von Felix Tenger (FDP)** vom 16. November 2012 betreffend Verbesserung der Verkehrssituation Kreuzstrasse für Velofahrer. (Fristerstreckung)
An der ER-Sitzung vom 13.12.2012 erheblich erklärt.
 1. Fristerstreckung an der ER-Sitzung vom 12.12.2013 bis 31.12.2015 beschlossen.
 2. Fristerstreckung an der ER-Sitzung vom 10.12.2015 bis 31.12.2019 beschlossen.
 3. Fristerstreckung an der ER-Sitzung vom 26.09.2019 bis 31.12.2021 beschlossen.
2. **Postulat Nr. 2018/4 von Urs Hinnen (Grüne Schaffhausen)** vom 21. August 2018 betreffend Vertiefungsplanung für eine sichere und attraktive Veloroute zum Rheinflallbecken unverzüglich an die Hand nehmen.
An der ER-Sitzung vom 04.04.2019 erheblich erklärt.

Pendente Kleine Anfragen

1. **Kleine Anfrage Nr. 2019/9 von Marcel Stettler (CVP)** vom 31. Juli 2019 betreffend verkehrstechnisch umherirrende Touristen, Cars und Lastwagenfahrer.
2. **Kleine Anfrage Nr. 2019/10 von Urs Schüpbach (parteilos)** vom 26. August 2019 betreffend Bushaltestelle Alusuisse.
3. **Kleine Anfrage Nr. 2019/15 von Thomas Theiler (CVP)** vom 20. Dezember 2019 mit dem Titel: Strukturen der Technischen Betriebe Neuhausen.



Antrittsrede von Einwohnerratspräsident Peter Fischli (FDP)

Im Dezember habt ihr mich zu eurem Präsidenten gekürt. Im Anschluss daran hatte ich das teilweise zweifelhafte Vergnügen eure mehr oder weniger nützlichen dafür aber sehr kreativen Glückwünsche über mich ergehen zu lassen – nochmals ganz herzlichen Dank dafür!

Dass ich heute vor euch sitze, daran ist die Liebe zu meiner Frau Barbara schuld. Diesen Juni werden es 30 Jahre sein, dass wir gemeinsam den Bund fürs Leben schlossen. Nach Neuhausen am Rheinfall kamen wir der Einfachheit halber. Barbara arbeitete im Schriftenmalerbetrieb ihres Vaters Walter Baumann an der Klettgauerstrasse. Mit wachsender Familie wäre ein anderer Wohnort familien- und arbeitstechnisch gar nicht vereinbar gewesen. Seit 1992 wohnen wir in Neuhausen am Rheinfall, zuerst an der Klettgauerstrasse 60 und seit 1996 an der Galgenbuckstrasse 3.

Mein erster Berührungspunkt mit Neuhausen war unser Zahnarzt Emil Schudel im Morgensonnehaus. Für meine Mutter, die bei ihm in der Praxis gearbeitet hatte, war klar, wo unsere Zähne behandelt werden. Später war es dann vor allem der Handball-Hartplatz beim Gemeindewiesen-Schulhaus, wo wir Gelb-Schwarzen aus Schaffhausen gegen die Neuhauser Pfader spielten.

Aufgewachsen bin ich in Schaffhausen im Niklausen-Quartier, ich habe im heute so berühmt berüchtigten Alpenblick-Schulhaus meine ersten fünf Jahre abgesehen. Aber warum kommen alteingesessene Diessenhofer, der Name Fischli ist seit dem 13. Jahrhundert dort verzeichnet, überhaupt nach Schaffhausen?

Mein Grossvater Ernst Fischli verliess 1925 Diessenhofen und zog in die Nähe seines Arbeitgebers +GF+. Mein Vater hiess Ernst und mein älterer Bruder Ernst Ulrich. Angesichts dessen, konnten meine liebe Frau und ich fast nicht anders und haben unseren Sohn Patrick Ernst getauft. Damit lebt dieser schöne Name in unserer Familie weiter.

Warum keiner mehr Peter getauft wird? Erkläre ich euch gerne beim Bier. Unser Delegierter für Wirtschaftsfragen Einwohnerrat Urs Schüpbach (parteilos) wird uns jeweils sagen, wo der Rat sich nach dem Rat trifft.

Die Fischlis waren eine typische +GF+-Familie, alle haben bei «Schorsch-Fitting» gelehrt. Ach ja, meine zukünftige Frau habe ich auch dank +GF+ kennen gelernt. Damals wusste sie noch nichts von Ihrem "Glück". Nach meiner KV-Lehre hingte ich noch eine als Maschinenzeichner an. Dabei haben sich unsere Wege zum ersten Mal gekreuzt. Nachhaltig war das dann allerdings erst als ich für die Brevetierung als Leutnant eine Herzdame für den Offiziersball benötigte. Das war 1988. 1989 wurde verlobt, 1990 geheiratet, Stefanie kam 1991 auf die Welt und Patrick Ernst folgte 1992.

Grossvater Fischli, gelernter Modellschreiner und später Werkmeister in der Stahlgiesserei 2 auf dem Ebnat, hat mir mitgegeben: "Gib immer Dein Bestes, mehr kannst du nicht, weniger darfst du nicht." Grossvater Walter Schmuckli, einst Lehrer in Siblingen, habe ich als halbseitig gelähmten Mann in Erinnerung, der von meiner Grossmutter Lina Schmuckli-Spörri umsorgt wurde. Die Fürsorge und Liebe, die er von seiner Frau erfahren hat, steht für mich sinnbildlich für die Sorge und Unterstützung, die beide Grosselternpaare zeitlebens für die bedürftigen Familienangehörigen geleistet haben. Und das zu Zeiten als noch kein ausgebautes soziales Netz vorhanden war.

Vorbilder sind für mich Ansporn - Positive wie Negative. Mein Vater, gelernter Modellschreiner, Ingenieur und Berufsschullehrer für Giesserei-Berufe, hatte die Fähigkeit zuverlässig und beharrlich ein Ziel zu verfolgen und dabei, nach aussen, die Ruhe selbst zu bleiben. Die Schaffhauser Handballer haben ihn "Fidel" genannt. Er war der Treue, der zuverlässig seine Aufgabe erfüllte im



Beruf, im Handballsport und nicht zuletzt bei der Familie, das hat meinen Vater ausgezeichnet und dafür bin ich ihm dankbar.

Ich habe viel erlebt, nicht nur mit meinen weit über 1'000 Diensttagen in der Armee, auch im beruflichen und politischen Umfeld oder im Sport. Es ist nicht immer alles Gold, was glänzt. "Verlange nie etwas von Anderen, was du nicht selbst bereit bist zu tun." Nur so verdienst du neben der Befehlsgewalt, die dein Grad mit sich bringt, auch die Anerkennung deiner Leute. Da kann der schulische Rucksack noch so gross sein, wenn es nicht gelingt zu überzeugen, vorbildlich zu handeln und glaubwürdig zu sein, wird man es als Führungsperson schwer haben. "Zuverlässig, ausdauernd und zäh", "pflichtbewusster und engagierter Chef, kreativer Ausbilder" so wurde ich vor über dreissig Jahren in der Rekruten- und der Unteroffiziersschule qualifiziert.

Der Bereich Schutz und Sicherheit interessiert mich nach wie vor. Für Schall und Rauch habe ich das Schaffhauser Bundes-Contingent 1847. Es ist nicht weiter verwunderlich, dass ich heute nach zwei Jahrzehnten in der Wirtschaft und einem Betriebswirtschaftsstudium, nach vielen Lehrgängen in der Armee, beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und noch vor kurzem bei der Feuerwehrkoordination Schweiz als Abteilungsleiter Stellvertreter Zivilschutz und Chef Ausbildung im Amt für Bevölkerungsschutz und Armee des Kanton Schaffhausen arbeite.

Die vom Souverän übertragene Aufgabe als Einwohnerrat ist mir "Officium" - Pflicht und Freude zugleich. Dass mir der Rat die Führung anvertraut, ehrt mich besonders - ein "Officium nobile" so zuzagen. Eine Ehrenpflicht, der ich mich mit all meinen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen, stellen werde.

Führe, wo Führung nötig! Oder mit anderen Worten, wenn es ordnungsgemäss läuft, lass es laufen. In diesem Sinne möchte ich dort weitermachen, wo mein Vorgänger, bei dem ich das Gesellenjahr absolvieren durfte und ich schon in der ersten Sitzung die Zwischen- und in der letzten die Abschlussprüfung hatte, aufgehört hat: Bei einem effizienten und effektiven Ratsbetrieb.

Das will und kann ich nur zusammen mit euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, erreichen. Ich freue mich auf eure wertvolle Unterstützung und eine gute Zusammenarbeit zum Wohl von Neuhausen am Rheinflall!

Herzlichen Dank. So, nun lasst uns beginnen.

ER Thomas Theiler (CVP)

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich seit dem 1. Januar 2020 nicht mehr Mitglied der CVP Neuhausen bin und daher die restliche Zeit im Einwohnerrat als Partei unabhängiger oder wie man auch sagt, als parteiloser Einwohnerrat verbringen werde.

Umso mehr freut es mich, dass ich weiterhin an den Fraktionssitzungen der CVP teilnehmen kann. Äusserlich wird sich nicht viel ändern, inhaltlich kann jetzt aber jeder politisch korrekt das sagen, was er will. Eigentlich so, wie es in den letzten Jahren schon immer war.

Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit.

ER Thomas Theiler (CVP)

Ich stelle den Antrag, dass wir zu Traktandum 2 zuerst vom Gemeinderat erfahren, wie es mit der neuen Bauordnung steht, bevor wir bauliche Planungen an der Burgunwiese vornehmen oder sonst etwas beschliessen. Ich habe seit 9 Monaten nichts mehr aus dem Gemeindehaus diesbezüglich



gehört, habe zwischenzeitlich aber erfahren, dass die Gemeinde Aufträge an Raumplaner erteilt hat. Ich hätte dazu gerne Auskunft, wie weit das fortgeschritten ist und wie das läuft. Besten Dank.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Herr Gemeindepräsident, ist es möglich hierzu eine Antwort innerhalb dieses Traktandums zu geben oder müssen wir ein eigenes Traktandum aufsetzen?

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Mir ist das Traktandum 2 sehr wichtig. Da ich nicht formalistisch sein will, werde ich aber versuchen, einige Dinge dazu zu sagen und dann schauen wir, ob Sie damit zufrieden sind. Es gehört zwar überhaupt nicht zum Thema Bauordnung.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ist der potentielle Antragsteller damit zufrieden?

ER Thomas Theiler (CVP)

Ich bin damit zufrieden.



**TRAKTANDUM 1 Wahl einer Stimmzählerin oder eines Stimmzählers des
Einwohnerrats für den Rest der Amtsperiode 2017 – 2020 (Ersatz für
Herbert Hirsiger)**

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Für dieses Traktandum müssen wir einen Ersatzstimmzähler wählen. Haben Sie Vorschläge? ER Arnold Isliker (SVP) stellt sich als Ersatzstimmzähler zur Verfügung. Alle sind damit einverstanden.

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Wir schlagen Ihnen namens der SP-Fraktion und AL/Grüne-Fraktion ER Nicole Hinder (AL) als Stimmzählerin vor.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Die **SP schlägt Ihnen ER Nicole Hinder (AL) zur Wahl** vor. Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall. Ich bitte die Stimmzähler die Wahlzettel auszuteilen.

Gemäss Art. 8 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Einwohnerrats kann die Wahl offen erfolgen. Deshalb bitte ich Sie, Ihre Zustimmung mit Hand erheben zu bekunden.

Damit erkläre ich ER Nicole Hinder (AL) mit 19 Stimmen bei 1 Enthaltung für gewählt.

Ich gratuliere ihr herzlich zu ihrer Wahl und frage sie an, ob sie die Wahl annimmt.

ER Nicole Hinder (AL)

Ja, ich nehme die Wahl gerne an. Herzlichen Dank.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Das ist der Fall, besten Dank.

Das Geschäft ist somit erledigt.



TRAKTANDUM 2 Bericht und Antrag betreffend Nutzungsvariante Burgunwiese (Beantwortung Postulat Nr. 2018/3 von Einwohnerrat Markus Anderegg (parteilos) vom 30. Juni 2019

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Zuständiger Gemeinderat ist der Baureferent Dr. Stephan Rawyler. Wünscht zuerst der zuständige Baureferent das Wort zum Eintreten? Das Wort zum Eintreten ist frei.

STELLUNGNAHME

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Wo stehen wir mit der Totalrevision der Nutzungsordnung? Wir haben letztes Jahr mit den Kritikern Gespräche führen dürfen, die konkret offengelegt haben, wo sie die schwierigen Punkte am gescheiterten Entwurf des Gemeinderats und Einwohnerrats sehen. Sie haben auch den Vorschlag positiv aufgenommen, den eine dritte Person gemacht hat, Hans-Georg Bächtold als Mediator beizuziehen. Ich denke, das ist ein guter Schritt, den der Gemeinderat gemacht hat. Dieser Mediator war während vieler Jahre Kantonsplaner im Kanton BL. Später war er Geschäftsführer des SIA. In der Zwischenzeit ist er pensioniert und wenn er noch einzelne interessante Aufträge annimmt, dann hat er dazu die Musse. Unser Auftrag hat er angenommen.

Wir sind zurzeit daran, die kritisierten Punkte so umzufassen, dass sie sinnvoll in einen neuen Entwurf einfließen können. Parallel dazu haben wir auch aufgenommen, was die AL gesagt hat, dass es einen Richtplan über die ganze Gemeinde braucht. An diesem sind wir zurzeit. Dort braucht es auch Fremdaufträge, sprich die Karten müssen gezeichnet werden. Wir haben vor, nicht einen Richtplan im Umfang der Stadt Schaffhausen zu erstellen, sondern eher so, wie es zum Beispiel die Stadt Weinfelden gemacht hat. Dies auch auf Empfehlung des Mediators Bächtold hin. Wir wollen schlank aufzeigen, wie die Entwicklung unserer Gemeinde in den nächsten 20 bis 30 Jahren erfolgen könnte. Das ist der Zeitraum des Richtplans. Bei der Nutzungsordnung ist dies eher 10 bis 15 Jahre.

Die Frage, die sich weiterhin stellt, ist: Gehen wir wieder in eine Totalrevision hinein oder machen wir verschiedene Schritte? Wenn man sich vergegenwärtigt, wie die letzte Nutzungsordnung aussah, hatte es diverse Revisionschritte, die eigentlich völlig unbestritten waren, zur Folge. Jede einzelne Änderung löst eine Zonenplanänderung aus und bewirkt etwas. Das müssen wir uns noch überlegen, auch in Absprache mit dem Kanton, wie wir vorgehen sollen. Dieser ist in der Zwischenzeit auch zur Kenntnis gekommen, dass es sehr schwierig ist im 21. Jahrhundert noch eine Totalrevision einer Nutzungsordnung beim Volk durchzubringen. Die Problematik besteht darin, dass sich die Negativstimmen summieren. Das haben wir auch in der Auswertung des Abstimmungsergebnisses vom 25. November 2018 zur Kenntnis nehmen müssen. Dem einen war die Zentrumszone zu hoch, den anderen störte es, dass der Nachbar etwas mehr machen konnte und der Dritte ärgerte sich, dass er selbst nicht mehr machen konnte und am Schluss haben wir dann ein Nein gehabt. Ein klares und deutliches Nein. In einer Materie, die bekanntermassen äusserst schwierig ist. Auch andere Gemeinden und Städte üben sich an diesem Thema ab. Zum Beispiel Wetzikon hat für 750'000 Franken einen Entwurf ähnlich einem Richtplan gemacht. Basierend auf diesen umfangreichen Unterlagen eine Nutzungsordnung erstellt und die ging ebenfalls mit Bausch und Bogen unter. Viele Hunde sind des Hasen Tod. Das ist hier das Problem. Was wir nach wie vor am anschauen sind, sind die konkreten Forderungen der Kritiker und da auch die Zentrumszone.

Eine Verbindung zum aktuellen Thema Burgunwiese sehe ich nicht. Im Entwurf der Bauordnung war nicht vorgesehen, dass wir dort eine Wohn- oder Zentrumszone machen würden. Dies sollte ZÖBA



bleiben, Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Das war, soweit ich das überblicke, von allen Seiten her unbestritten, dass man dort nicht eine Überbauung vorsehen will.

Bei der Burgunwiese gehen aber die Meinungen auch schon wieder sehr stark auseinander. Die einen können es kaum erwarten, dort ein unterirdisches Parkhaus einzurichten, die anderen wollen möglichst schon gestern dort mit dem Hund spazieren gehen und die dritten möchten dort ein Alters- und Pflegeheim sehen. Die vierten sind der Ansicht, es ist doch alles gut, so wie es ist und die fünften wollen am Martinmarkt wieder Kühe und eine Chilbi, einen Zirkus oder einen Markt dort sehen. Sie sehen, auch bei diesem Thema gehen die Meinungen sehr weit auseinander.

Eine Information haben ich für Sie aber noch, die am Rande mit dieser Burgunwiese zu tun hat. Das ist die äussere Zentralstrasse. Wir haben nach Strassengesetz ein rechtskräftiges Projekt. Leider hat der Staatsbetrieb Swisscom zur Kostenverteilung Rekurs eingereicht. Man will die Leitungen nicht verlegen und hat zugleich auch das Projekt angefochten, sodass die Bauarbeiten noch nicht starten können. Wir sind gespannt, wie der Regierungsrat hier entscheiden wird. Die Swisscom will offenbar schweizweit eine Praxisänderung erreichen. Sie versucht es immer wieder mit den gleichen Argumenten und scheitert auch immer wieder. Aktuell geht unsere Rechtsanwältin und auch der Gemeinderat davon aus, dass unsere Rechtsposition gefestigt ist. Aber es ist klar, die Zeit läuft uns sukzessive davon. Wir sind im Agglomerationsprogramm 2. Generation und dort tickt die Uhr. Da müssen wir aufpassen, dass wir kein Geld verlieren. Ich hoffe, dass die Swisscom dann nach dem erstinstanzlichen Entscheid die nicht bis vor Bundesgericht weiterzieht. Warten wir ab.

Alle Vorschläge, die wir hier haben, Variante 1 und 2, in der Beantwortung des Postulats von ER Markus Anderegg (parteilos) sind aber mit der Attraktivierung und dem Ausbau der äusseren Zentralstrasse vereinbar. Das wurde bereits damals schon so ausgeführt, als wir zur Zentralstrasse intensiv darüber diskutiert haben.

Eigentlich hätte Ihnen der Gemeinderat gerne klar gesagt, in welche Richtung es weitergehen kann und soll. Wir sind aber noch nicht ganz so weit. Wir haben Ihnen deshalb zwei valable Varianten aufgezeigt. Die eine ist ein Stadtpark über die gesamte Fläche hinweg. Dort könnte der bestehende Spielplatz integriert werden. Es geht nicht um einen Rokoko Garten, sondern es geht um einen Nutzgarten. Eher so wie der Englische Garten in München. Denken Sie auch an den Fäsenstaubpark in Schaffhausen, der zu meiner Jugendzeit kaum benutzt wurde, heute aber intensiv genutzt wird von verschiedenen Altersgruppen. Dies sehen wir für einen Stadtpark hier auf diesem Gebiet.

Es ist daran zu erinnern, dass Neuhausen am Rheinfall im Zentrum eine grosse, intensive Verdichtung vor sich hat und teilweise bereits realisiert. Wenn man so stark verdichtet, braucht es auch das Gegenstück mit dem Freiraum und hierfür bietet sich die Burgunwiese hervorragend, samt dem Teil Richtung Spitzstrasse, an.

Die Skizze, die Sie auf Seite 4 abgebildet sehen, ist eine reine Überlegung. Bitte zählen Sie keine Parkplätze, das ist alles noch nicht definitiv. Diese Skizze schreitet nach einer anderen Variante, weil man auch die Burgunwiese für einen Kindergarten prüfen sollte. Dies beantragte ER Thomas Theiler (parteilos). Das haben wir gemacht und deshalb sehen Sie in der Skizze noch das Wort Kindergarten. Sie können sich aber sicher alle vorstellen, dass man den linken Teil auch auf dem rechten Teil weiterführen könnte.

Die andere Variante, ebenfalls absolut valabel und vertretbar mit dem bestehenden Spielplatz, wäre eine Variante mit einem neuen Alters- und Pflegeheim. Das Alters- und Pflegeheim Schindlergut sieht von aussen noch ganz manierlich aus. Schaut man aber näher hin, dann sieht man gröbere Mängel. Das sind nicht nur verfallende Fensterrahmen, sondern auch Zimmer, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr entsprechen. Vierer- bis Sechserzimmer gibt es. Ich weiss nicht, wer von Ihnen die letzten paar Wochen seines Lebens in einem Vierer- oder Sechserzimmer verbringen



möchte. Es sind Zimmer, die keine Nasszelle aufweisen. Wenn man eine Nasszelle einbaut, dann hat man nur noch einen begehbaren Wandschrank mit einem Bett als Zimmer. Das sind Konzepte aus einer anderen, früheren Zeit. Man sieht auch wie schnelllebig unsere Zeit ist. Damals dachte man, das Schindlergut sei wirklich ein tolles Heim. In der Zwischenzeit wissen wir, wie viele Mängel es aufweist, konzeptionell und baulich. Der Unterhalt wurde in den letzten Jahren nicht forciert, um es zurückhaltend zu sagen. Das hat jetzt natürlich Auswirkungen und wenn man dieses Gebäude behalten möchte, dann müsste man massiv investieren. Ob das klug wäre? Die Gemeinde Thayngen hat dies jüngst in Angriff genommen. Ob das Ergebnis wirklich überzeugt, da bin ich nicht so sicher. Ich glaube, wir haben es beim Rabenfluh besser gemacht. Abreißen und etwas Neues bauen. Ich denke auch beim Schindlergut müsste man das eher so angehen. Hierfür sind wir aber nicht in erster Linie verantwortlich, sondern die selbständig öffentlich-rechtliche Anstalt. Diese muss sich überlegen, wo und ob sie ein neues Alters- und Pflegeheim als Ersatz, zumindest für das Altersheim Schindlergut, errichten will.

Wenn man auf die Neuhauser Karte schaut, dann gibt es nicht viele Möglichkeiten. Eine Möglichkeit – wir haben alle drei schon einmal abgetestet, es wären alle drei machbar – wäre beim Areal Schindlergut selbst und dort etwas Neues zu erstellen. Eine andere Möglichkeit wäre beim Platz für Alli, dass man das Werkhofgebäude samt Post entfernt und dort ein schönes Alters- und Pflegeheim baut. Das wäre sehr zentral, oder, und das sehen Sie auf Seite 7 des Berichts und Antrags, auf der Burgunwiese. Ich betone nochmals, das wäre einfach eine Variante, die Sie hier sehen. Dieser Körper könnte auch anders platziert werden und dann würden Sie sofort erkennen, der Spielplatz würde erhalten bleiben. Auch hier müssen Sie nicht Parkplätze zählen, das macht keinen Sinn. Das ist wiederum kein Vorprojekt, es ist wiederum eine Studie, um zu schauen, was das bedeuten würde und wie es aussehen könnte.

Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile. Wir haben das ausgeführt. Der Gemeinderat sieht sich heute aber nicht in der Lage, Ihnen eine konkrete Empfehlung für die eine oder andere Variante abzugeben. Er ist sich aber nach wie vor einig, einfach alles sein lassen wie es ist, wäre für den Gemeinderat keine Lösung. Es macht wirklich keine Gattung, wie sich die Burgunwiese heute präsentiert. Es ist keine Wiese, leider viel Dreck, Kies und Steine. Ein Teil ist ein Materiallager. Das ist nicht das, was man wirklich haben will. Hier sollte wirklich etwas geschehen. Man darf das aber nicht übers Knie brechen und deshalb schlagen wir auch vor, dass wir die Bevölkerung stärker miteinbeziehen wollen bei der konkreten Ausgestaltung des Vorprojekts. Wir wollen auch eine Konsultativabstimmung vorsehen. Je nachdem, wie sich die öffentlich-rechtliche Anstalt entscheidet, kann man allenfalls diese Konsultativabstimmung früher oder später machen. Hier ist die Kristallkugel noch etwas diffus.

Deshalb auch das weitere Vorgehen ist mit einer nicht zu geringen Prise Salz zu geniessen. Es könnte auch völlig anders aussehen. Es ist ganz klar, sobald wir den Entscheid der selbständig öffentlich-rechtlichen Anstalt haben, müssen wir eine vertiefte Machbarkeitsstudie erstellen. Es ist damit zu rechnen, dass da noch ein paar Jahre ins Land ziehen werden. Anfangs dachte ich, wir könnten eine noch etwas tiefere Zahl schreiben als September 2024. In der Zwischenzeit bin ich nicht mehr so sicher, ob wir das wirklich erreichen. Es braucht noch eine Portion Geduld.

Ein Parkhaus Burgunwiese, dies hat der Gemeinderat ausgeführt, würden wir sehr begrüßen, wenn wir jemanden hätten, der das finanziert. Uns ist aber leider niemand bekannt, der da à fonds perdu bereit wäre, einen doch erheblichen Betrag zu investieren. Es ist leider nicht damit zu rechnen, dass ein Parkhaus rentieren würde. Die wirtschaftlichen Berechnungen sind sehr ernüchternd. Man hat zwar im Sommer Aussicht darauf, dass man das Parkhaus voll vermieten kann, zumindest tagsüber. Aber in den weniger angenehmen Wintermonaten dürfte das Parkhaus eher leer sein und das rechnet sich aller Voraussicht nach nicht, selbst wenn man einen sehr tiefen Baurechtszins einsetzen würden. Alle privaten Personen, die sich bis jetzt für diesen Standort als Parkhaus interessiert haben, haben sich leider zurückgezogen. Wenn wieder jemand kommen sollte, würde



uns das sehr freuen. Ich denke der nächste Schritt, um das wieder zu prüfen, wäre dann, wenn dieses Alters- und Pflegeheim an diesem Standort kommen würde. Da könnte man unter Umständen gewisse Synergien nutzen. Einerseits beim Bau und dann auch bei der Nutzung.

Ich komme abschliessend noch kurz zum Antrag. Wir bitten Sie darum, einen Grundsatzentscheid zu treffen. Für die Machbarkeitsstudie braucht es dann einen neuen Bericht und Antrag um diesen dann einer Konsultativabstimmung zu unterbreiten, nicht zuletzt auch aus dem Gedanken heraus, dass die Burgunwiese für viele Neuhauserinnen und Neuhauser ein ganz wichtiger Ort ist und dass diese mitsprechen auch mitentscheiden wollen. Die Konsequenz, wenn Sie diesem Antrag folgen könnten, wäre selbstverständlich auch, dass Sie das Postulat Markus Anderegg als erledigt abschreiben können. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich bin gespannt auf die Diskussion.

EINTRETENSDEBATTE

ER Andreas Neuenschwander (SVP)

Wir haben eine umfangreiche Vorlage erhalten, die in unserer Fraktion ausgiebig und kontrovers diskutiert wurde. Schlussendlich sind wir zum Schluss gekommen, dass die Rückweisung an den Gemeinderat das richtige Vorgehen ist. Zur Begründung: Es eilt ja wirklich nicht mit einer Parkanlage, denn es ist ja nicht so, dass wir keine Erholungszonen hätten. Mit Gebieten wie dem Rheinfall, Rheinufer, Galgenbuck oder Langriet sind in verschiedenen Himmelsrichtungen solche Plätze vorhanden, die in Fussdistanz zu den jeweiligen Ortsteilen liegen. Dazu gibt es grössere und kleinere Parkanlagen, die Rhenania Terrasse, beim Altersheim Schindlergut oder am Höhenweg.

Ein weiterer Grund für unseren Antrag ist der Entscheid der öffentlich-rechtlichen Anstalt Alterszentrum und Spitex zum Neubau eines Altersheims. Dieser ist gemäss Vorlage erst bis Mitte 2020 zu erwarten. Dieser Entscheid ist aber für das Gesamtprojekt von einer derart grossen Bedeutung, dass er abgewartet werden muss.

Die SVP/EDU-Fraktion beantragt also, dieses Geschäft zurückzuweisen. So kann dann auf der neuen Basis eine Vorlage erstellt werden und der Gemeinderat hat dann auch gleich noch die Möglichkeit, die Anträge richtig zu stellen. Es ist nämlich ein Unding, dass wir in der gleichen Frage über Variante 1 oder Variante 2 abstimmen sollen, selbstverständlich muss jede Variante separat beantragt werden. Die beiden Varianten unterscheiden sich doch erheblich und es kommt nicht infrage, dass wir dem Gemeinderat eine Carte Blanche für beide Möglichkeiten ausstellen.

Die Tendenz in diesem Rat soll auch im Hinblick auf eine allfällige Kommission, der wir uns natürlich nicht verschliessen werden, bekannt sein. Wir freuen uns auf die Unterstützung unseres Antrags, vielen Dank.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ein Antrag auf Rückweisung an den Gemeinderat und eine erneute Vorlage, wenn der Entscheid der öffentlich-rechtlichen Anstalt, was den Standort betrifft bekannt ist, ist gestellt.



ER Jakob Walter (parteilos)

Ich würde dem Präsidium empfehlen, entspricht jedoch nicht unserer Geschäftsordnung, hat sich jedoch immer als vernünftig erwiesen, die Fraktionssprecher sprechen zu lassen.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Das macht Sinn. Zum Schluss der Eintretensdebatte werden wir den Antrag behandeln. Selbstverständlich darf auch der Gemeinderat erneut dazu Stellung nehmen.

ER Markus Anderegg (parteilos)

Es wird Sie nicht wundern, dass als seinerzeitiger Postulant ein ausführliches Votum für die Freihaltung der Burgunwiese halten werde.

Qualitative Wohnraumverdichtung bedeutet eben gerade nicht, flächendeckend alles dicht zu überbauen, sondern auch Parkanlagen und Grünflächen zum Wohle aller Bewohner langfristig zu sichern. Mittlerweile ist uns auch nach sich vermehrt häufenden Hitzesommern bewusst geworden, dass ein angenehmes Stadtklima oder Siedlungsklima diese Ausgleichsflächen dringend braucht.

Unser Klima ist ein Jahrhundertproblem. Immer schneller fortschreitende Klimaerwärmung, aktuell neu bereits 1.3 Grad Temperaturerhöhung. Die 1.5 Grad, die eigentlich hätten erreicht werden sollen, werden sicher nicht eingehalten. Es wird Richtung 2 Grad gehen. Die Politik ist enorm rasch gefordert. Mittlerweise ist auch das Unwort des Jahres gekürt worden. Es heisst Klimahysterie. Ich erinnere auch an die Gletscherinitiative, die gerade jetzt läuft und erinnere daran, dass wir bis 2050 keine Gletscher mehr haben.

Wir müssen zu unserem Stadtklima Sorge tragen. Wenn ein Mensch mit 36 Grad/37 Grad Körpertemperatur 1.5 Grad mehr hat, dann hat er bereits Fieber oder zumindest erhöhte Temperatur. Hat der Mensch 39 Grad oder 40 Grad, dann ist er bald tot.

Immer gibt es mehr versiegelte Bodenflächen und verdichtetes Bauen schaffen zunehmend Erwärmung. Das kann jeder selber feststellen. Wenn man sich im Sommer in der Stadt Schaffhausen aufhält, dann ist es dort zwei bis drei Grad wärmer, als in den Quartieren in Neuhausen am Rheinfall. Deshalb jeder Baum wichtig, jede Grünfläche wichtig, jedes Gewässer wichtig

In Neuhausen am Rheinfall ist die hohe Verdichtung zunehmend und mit neuen bewilligten Projekten weiter massiv ansteigend. Der Entscheid, dass wir eigentlich unsere Bauzone eingeschnürt haben und nicht mehr weiter Bauland einzonen und uns versuchen nach innen zu verdichten, ist richtig und vor allem mutig. Deshalb ist es enorm wichtig, dass auch Ausgleichsflächen innerhalb nicht verbaut werden, vor allem für unsere Nachkommen.

Attraktiv und aufwertend für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Jung und Alt ist ein angemessener Stadtpark zum Wohle aller, nicht Mini- oder Pseudo-Restgrün. Die Gemeinde hat eine hohe Verantwortung zur Sicherstellung.

Zusätzlich hat Neuhausen einen sehr hohen Altbaubestand mit schlechter oder gar keiner Energiebilanz. Die anerkannten Strukturprobleme des Wohnungsmixes kennen wir alle, so dann endlich Altbauten mit Neubauten ersetzt werden müssten. Abbruch und Erneuerung ist unumgänglich und nötig.



Grosse zusammenhängende Grünoasen werden in Zukunft immer wichtiger. Das Umgebungsgrün am Ortsrand gleicht die Zentrumsüberhitzung nicht aus. (siehe Stadtzentrum Schaffhausen, im Sommer locker ca. 3 Grad wärmer). Wir haben das Problem, dass wir jeden Baum brauchen um die Zukunft in den Griff zu kriegen. Darum zuerst Rückbauen und Grundstück frei machen für neue Ersatzbauten. Wenn wir das schon den Privaten nahelegen, warum soll denn gerade die Gemeinde nicht Rückbauen für ein Altersheim und dann neu bauen, zum Beispiel im Zentrum. Freie Flächen für unsere Kinder und Kindeskiner endgültig vernichten. Das ist generell eine egoistische Haltung unserer Generation, anstelle weitsichtigerer Handlung. Ein Bewusstsein der sehr langfristigen Konsequenzen dieser Schritte. Dass wir den letzten grosser zusammenhängender Grünraum für immer und ewig zugebaut. Seltsam. Ich werde einen Antrag für eine Ergänzung stellen, wenn die Vorlage zur Diskussion kommt.

ER Dr. Daniel Borer (SP)

Wir sehen es jetzt schon, die Diskussionen sind kontrovers. Es stecken in dieser Diskussion durchaus von allen Seiten vernünftige Aspekte. Wir können der Argumentation von Markus Anderegg (parteilos) sehr gut folgen, dass es nicht sehr viel Sinn macht, die letzten Landreserven zu verbauen. Das ist ein Gesichtspunkt. Auf der anderen Seite ist das Bedürfnis des Altersheims, das auch geklärt werden muss. Man kann sich auch überlegen, ob dies der richtige Fleck Land ist, der nicht überbaut werden soll? Dann kann man sich ebenfalls überlegen, ist das Altersheim mit diesem Vorprojekt, wie es hier ist, adäquat. Kann man da überhaupt noch von einem Restpark sprechen? Die Diskussion hier im Rat ist auch jene, die bei uns in der Fraktion stattgefunden hat. Es ist bei uns durchaus bestritten, was mit diesem Platz geschehen soll. Ich finde, jetzt hier diesem Bericht und Antrag zuzustimmen, würde zu weit führen. Deshalb treten wir auf diesen Bericht und Antrag ein, schlagen aber vor, eine 7-er Kommission zu bilden um dieses Thema detailliert zu besprechen. Alles andere wäre diesem Platz und der zukünftigen Verwendung nicht gerecht.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ein Antrag von der SP-Fraktion zur Bildung einer 7-er Kommission bezüglich der Behandlung des Berichts und Antrags liegt vor.

ER Marco Torsello (FDP)

Die FDP-Fraktion hat an der letzten ebenfalls differenziert und kontrovers darüber diskutiert. Wir können uns mit beiden Anträgen anfreunden, jenen von der SVP wie diesen von der SP.

Wir haben eine schöne grosse Wiese, einen schönen grossen Platz und natürlich macht hier ein Stadtpark Sinn. Kollege Markus Anderegg (parteilos) hat dies angeführt. Unserer Meinung nach steckt noch sehr viel mehr Potential darin. Um das Ganze nur für einen Stadtpark zu nutzen, wäre zu wenig ausgeschöpftes Potential, meiner Meinung nach. Auch ein Altersheim macht hier Sinn, nur schon durch die Nähe zum bereits bestehenden Altersheim Rabenfluh und den Alterswohnungen, die auch dort in der Nähe sind. So könnte man Synergien nutzen. Aus unserer Sicht macht ein Parkhaus schon Sinn. Im Sommer parkieren die Touristen nicht nur zum Spass dort. Fehlen diese Parkplätze, wohin verschlägt es dann die Touristen mit ihren Autos? Findet dann in der Gemeinde irgendwo ein Schleichverkehr statt? Hier braucht es eine Variante und aus dieser Sicht sind wir diesen zwei Anträgen gegenüber überhaupt nicht abgeneigt.



ER Thomas Theiler (parteilos)

Da ich bei der Begründung des Postulats von Markus Anderegg (parteilos) in den Ferien war, habe ich den entsprechenden Bericht im Wortprotokoll nachgeschaut.

Ich bin doch erstaunt, dass gerade ein Architekt einen Stadtpark fordert, mit der Begründung, dass im Zentrum verdichtet gebaut werden soll.

Wenigstens ehrlich sagt es Baureferent Dr. Stephan Rawyler, wenn er in der Variante 2 und 3 schreibt: Verminderte oder keine Kompensation der hohen Verdichtung im Zentrum.

Geschätzte Damen und Herren, wollen Sie wirklich, dass es so weitergeht wie es angefangen hat? Dass ein Wohnsilo nach dem anderen im Zentrum aus dem Boden wächst? Dass anstatt Grün- und Freiflächen nur Häuser gebaut werden und man auch im zwanzigsten Stock nur des Nachbarns Fenster sieht. Wollen Sie das wirklich? Und damit sich diese gestressten Mieter dieser Wohnsilos entspannen können, soll der Steuerzahler dann für ein paar Millionen Franken einen Stadtpark auf der Burgunwiese bauen. So geht das einfach nicht, lieber Markus Anderegg (parteilos). Deine massvolle bauliche Nachverdichtung mit der sorgfältig neu ausgearbeiteten Bauordnung und dem dazugehörigen Zonenplan wurde vom Volk deutlich abgelehnt. Die Neuhauserinnen und Neuhauser wollen klar kein zubetoniertes Zentrum.

Es wäre vielleicht mal einen Gedanken wert, die ganze Geschichte umzukehren und das Grün ins Zentrum zu holen. Weniger Volumen, mehr Lebensqualität, mehr Grün- und Freiräume. Eine Stadt, in der man sich als Bewohner wohlfühlt und bewegen kann. Städtisch urban, wie es so schön heisst. Für mich gibt es daher keinen Anlass, einen Stadtpark auf der Burgunwiese zu erstellen.

Die CVP und ich werden die Diskussion dieses Geschäftes abwarten und wenn nötig eigene Anträge stellen.

ER Nicole Hinder (AL)

Wir von den Grünen und der AL begrüßen die Absicht, die Burgunwiese für die Bevölkerung attraktiver zu gestalten und als Begegnungs- und Erholungsort zugänglich zu machen.

Dem Einsetzen einer einwohnerrätlichen Kommission können wir zustimmen. Viel wichtiger erscheint uns der Prozess, der nach diesem Bericht und Antrag folgt und nach dieser Grobplanung.

Bei der weiteren Planung zur Gestaltung der Burgunwiese gilt es zwingend die angestrebte Nutzergruppe einzubeziehen, und zwar umfassend und von Anfang an. Das gelingt nicht durch eine Studie, die am Schreibtisch verfasst wird. Auch nicht durch eine einwohnerrätliche Kommission. Das kann nur durch echte Mitwirkung geschehen. Die Bevölkerung soll bei der Gestaltung dieses Ortes mitbestimmen können und das von Anfang an. Dabei geht es nicht nur um die Information, dass etwas gemacht wird. Sondern darum abzuholen, was die Bedürfnisse sind und wie sich die Menschen von jung bis alt eine Gestaltung dieser Grünfläche vorstellen. Dadurch kann auch gewährleistet werden, dass der Ort am Schluss akzeptiert, genutzt und dazu Sorge getragen wird.

Zusätzlich möchten wir zu bedenken geben und an dieser Stelle platzieren, dass Naherholung und Grünflächen für das gesamte Gemeindegebiet im Zuge der inneren Verdichtung enorm wichtig sind und von einem Quartieransatz hergedacht werden müssen. Mit einem Stadtpark im Zentrum wird ein wichtiger Schritt gemacht, kompensiert aber nicht fehlende Grünflächen in den Quartieren. Diese sollten generell im nahen Wohnumfeld zur Verfügung stehen, in Gehdistanz liegen und barrierefrei und gefahrlos erreicht werden können.



Und zum Schluss noch dies: Der Platz auf der Burgunwiese ist zu schade für Parkplätze. Bei den vorliegenden Skizzen sehen wir nicht ein, wieso diese oberirdisch geplant werden müssen. Wird zudem im Zuge der Umgestaltung der Burgunwiese wieder Erwarten das Parkhaus erneut Thema, sind wir gespannt auf die Begleitmassnahme "autofreies Zentrum".

In diesem Sinne können wir dem Antrag auf eine einwohnerrätliche Kommission zustimmen.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Die Wortmeldungen haben sich soweit erschöpft. Alle Fraktionen haben dazu gesprochen und der Postulant konnte sich auch äussern.

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Ich danke Ihnen für die durchwegs spannenden Ausführungen. Ich bin gespannt, wie es herauskommt, ob Sie überhaupt darauf eintreten werden oder ob Sie eine Kommission bilden wollen? Der Gemeinderat hat gar nichts gegen eine Kommission.

Zur AL: Der Gemeinderat ist ebenfalls der Meinung, dass die Mitwirkung von Anfang an, in einem geeigneten Rahmen, geschehen soll. Das sehen wir nicht anders. In den Quartieren sind wir dagegen der Ansicht, dass wir grosse Grünflächen haben. Ich darf die Brunnenwiesenstrasse erwähnen. Dort hätten wir in der Nutzungsordnung eine Grünflächenziffer vorgesehen. Alle Fachleute, die darauf schauen, sagen, das sei eine gute Idee gewesen, leider war sie nicht so einfach zu vermitteln. Wenn ich an das Quartier Hofstetten und an das Mühlenackerquartier denke, dann sind diese sehr durchgrünt. Ebenfalls ist das Charlottenfelsquartier sehr durchgrünt sowie auch das Unterdorf. Wo es tatsächlich an Grünraum fehlt, auch nach Ansicht des Gemeinderats, ist im Zentrum. Deshalb würden wir dies gerne so vorschlagen.

Zur SVP: Sie kritisiert, dass die Fragestellung falsch sei. Ich habe das zum Teil auch aus Ihren Voten erfahren. Nein, es geht heute nicht darum, ob man zwischen Variante 1 oder 2 abstimmt. Überhaupt nicht, sondern es geht darum, ob man grundsätzlich in diese Richtung weiterarbeiten will. Das kann Variante 1 oder Variante 2 sein. Da muss man sich nicht entscheiden. Die Alternative ist, wenn Sie dazu Nein sagen, dann wird es vermutlich die nächsten Jahre so bleiben wie es ist. Der Gemeinderat hat sich dazu geäußert. Er findet das nicht so toll.

Macht eine Rückweisung Sinn? Wenn sich die Anstalt für den Standort Burgunwiese entscheidet wäre die Vorlage etwas schlanker, denn dann gibt es nur noch die Variante 2. Die Variante 1 fällt weg. Entscheidet sie sich für einen anderen Standort, dann bleibt vermutlich nur die Variante 1, aber inhaltlich gibt es keine Änderungen. Die Zahlen werden genau die gleichen sein. Die Diskussionen, ob man so etwas als sinnvoll anschaut oder ob man sagt, nein das braucht es nicht, werden nicht anders sein. Von mir aus gesehen macht eine Rückweisung also wirklich keinen Sinn. Anders sieht es aus bei einer Kommission. Wenn ernsthafte Fragen sind, dann sollte man zusammensitzen und diese anschauen.

Zu Markus Anderegg (parteilos): Er hat sich intensiv mit diesen Fragestellungen auseinandergesetzt. Man merkt auch, für welche Variante sein Herz schlägt. Ich glaube der Gemeinderat nimmt das einfach so zur Kenntnis.

Zur SP: Sie hat sich materiell nicht dazu geäußert, hat aber mit dem Antrag auf eine Kommission Eintreten beschlossen, ausser ich hätte die SP falsch verstanden.



Zur FDP: Diese hat sich noch nicht ganz gefunden. Sie kann mit allen Anträgen leben. Das muss jeder selbst wissen. Gerne hätte ich noch etwas zum Potential der Burgunwiese gehört. Entweder bebaut man diese oder man lässt sie grün, aber wo ist denn sonst noch das Potential?

Bezüglich des Schleichverkehrs. Dazu hatten wir schon Gelegenheit bei einigen Interpellationen von Arnold Isliker (SVP), darüber zu diskutieren. Der Gemeinderat konnte dazu ausführen, dass der Kanton am Studieren ist, wo er einen Ersatz haben kann. Es ist klar, dass die Burgunwiese auf Dauer nicht zur Verfügung stehen kann. Wenn das Ihre Meinung wäre, dann müssten Sie beim Antrag 1 Nein stimmen und dann bleibt alles so wie es ist. Der Kanton wäre sicher bereit, den Platz noch ein paar Jahre zu mieten, kein Problem. Ich darf aber auch daran erinnern, es gibt einen grossen neuen Parkplatz privat, bei dem Sie bezahlen müssen, das ist der Rötiparkplatz. Dieser ist öffentlich geworden. Wer Geld hat, darf dort parkieren. Das ist ein sehr grosser Parkplatz. Schleichverkehr wird es keinen geben.

Zur CVP: Es dürfte bekannt sein, dass Herr Theiler (CVP) etwas andere Ansichten hat als ich. Wir sind uns jedoch dabei einig, dass weder er noch ich Wohnsilos in Neuhausen am Rheinfall wollen. Dicht an dicht, das will niemand. Das wäre auch nach der gescheiterten Nutzungsordnung nicht möglich gewesen, definitiv nicht. Das hat er auch gewusst. Ich nehme zur Kenntnis, dass die CVP keinen Anlass sieht für einen Stadtpark. Das hat schon anders getönt, aber man kann ja klüger werden.

Ich bin gespannt, wie der Einwohnerrat heute Abend entscheidet. Es sind zwei Ordnungsanträge auf dem Tisch und Eintreten ist auch noch umstritten. Besten Dank.

ER Dr. Ernst Schläpfer (parteilos)

Ich möchte Andreas Neuenschwander (SVP) bitten, seinen Antrag zurückziehen und dass wir nur noch über eine Kommission abstimmen. Der Rückweisungsantrag macht deshalb keinen Sinn, weil der Gemeinderat dann überhaupt nicht weiss, was er anders machen soll.

Gemeinderat Dino Tamagni

Es macht keinen Sinn eine Rückweisung an den Gemeinderat zu machen. Schlussendlich müssen Sie die Auseinandersetzung so oder so führen. Ich glaube es ist wichtig, auch für den Gemeinderat, was die Meinungen der Fraktionen sind und diese Diskussionen zu führen.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Halten Sie, Andreas Neuenschwander (SVP) an Ihren Antrag auf Rückweisung fest?

ER Andreas Neuenschwander (SVP)

Wir halten unseren Antrag aufrecht auf Rückweisung bis nach dem Entscheid der Alterszentren.

Abstimmung:

Der Antrag auf Rückweisung dieses Geschäfts wird mit 11 : 9 Stimmen abgelehnt.



ER Andreas Neuenschwander (SVP)

Wie ich bereits in meinen Ausführungen mitgeteilt habe, werden wir uns vor einer 7-er Kommission nicht verschliessen und den Antrag unterstützen.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Der Antrag auf Bildung einer 7-er Kommission ist von der SP-Fraktion gestellt.

Abstimmung:

Der Antrag für eine 7-er Kommission wird mit 18 : 2 Stimmen angenommen.

Diese Kommission setzt sich wie folgt zusammen:

- Andreas Neuenschwander (SVP), Vorsitz
- Arnold Isliker (SVP)
- Dr. Ernst Schläpfer (parteilos, SP-Fraktion)
- Dr. Jakob Walter (parteilos, SP-Fraktion)
- Dr. Urs Hinnen (Grüne Schaffhausen)
- Thomas Theiler (parteilos, CVP-Fraktion)
- Marco Torsello (FDP)

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Ich danke dem Einwohnerrat für diesen, meines Erachtens, klugen Entscheid.

Das Geschäft ist vorerst erledigt.



TRAKTANDUM 3 Interpellation Nr. 2019/6 von Dr. Urs Hinnen (Grüne Schaffhausen) vom 18. Oktober 2019 betreffend Stand der Biodiversität in der Gemeinde und mögliche Förderungs-Massnahmen

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ich erteile Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) das Wort zur Begründung seines Vorstosses.

BEGRÜNDUNG

ER Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen)

Die Biodiversitätskrise schreitet voran und zwar weltweit. Es gibt eine UNO Biodiversitätskonvention. Diese hat sich 20 Ziele gesetzt. Davon ist ein einziges Ziel umgesetzt. Wir haben heute aus den Tageszeitungen entnehmen können, dass dies eine hohe Priorität beim WEF hat. Den Verlust der Biodiversität. Die Schweiz hat seit 2012 eine Biodiversitätsstrategie. Dafür waren mehr als 10 Jahre nötig und es gibt nach wie vor kein Vorwärtskommen. Das ist der Grund, weshalb Umweltorganisationen eine entsprechende Initiative gestartet haben, die sogenannte Biodiversitätsinitiative. Es ist sehr dringend, dass hier etwas unternommen wird. Mit dieser Interpellation wollte ich aufzeigen, dass man auf Ebene Gemeinde handeln muss, wenn man etwas erreichen will. Ich bin gespannt, was der Gemeinderat dazu sagt.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Das Wort für die gemeinderätliche Antwort hat Schulreferent Ruedi Meier.

STELLUNGNAHME

Gemeinderat Ruedi Meier

Die Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Schweiz ist eine grosse Aufgabe in der wir mehr oder weniger alle stehen und zukünftig noch grosse Herausforderungen auf uns zukommen werden. Von den über 30'000 Pflanzen und Tierarten die in der Schweiz leben sind zusehends mehr auf der Liste der gefährdeten Arten. Der Interpellant führt richtig aus, dass gerade bei den Insekten, die eine ungemein grosse Aufgabe im Ökosystem haben, ein frappanter Rückgang festzustellen ist. Das hier Handlungsbedarf vorliegt, ist offensichtlich.

Da die Vielzahl von Fragen sowohl den Naturschutz, die Pflege der gemeindeeigenen Grünanlagen wie auch die Bautätigkeit in der Gemeinde betreffen werden der Baureferent Dr. Stephan Rawyler und ich als Verantwortlicher für die Technischen Betriebe Neuhausen am Rheinflall (TBN) und Naturschutzreferent die Fragen gemeinsam beantworten.

Gerne beginne ich mit der Beantwortung aus meinem Referat:

Frage 1:

Wie schätzt der Gemeinderat, den Stand der Biodiversität in der Gemeinde ein? Sieht er Aufwertungspotential? Wurde der Stand systematisch erfasst?

Antwort:

Der Gemeinderat schätzt den Stand der Biodiversität bis gut ein. Im Naturschutzinventar wurden alle als Naturschutz ausgeschiedenen Flächen hinsichtlich ihrer Biodiversität erfasst und entsprechende Pflegeziele definiert. Der Naturschutzinventar der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall ist übrigens Digital abrufbar und umfasst über 50 Objekte. Sie finden ihn im GIS Portal des Kantons. Eine Erfassung aller Flächen, die der Gemeinde gehören, ist als Pflegeplan für die TBN vorhanden. In diesem Pflegeplan sind alle Flächen erfasst und individuell die dazugehörige Pflegemassnahmen bzw. deren Unterhalt festgelegt.

Es gibt sicherlich Aufwertungspotential, dass immer dort, wo neues entsteht, auch ausgeschöpft wird oder kontinuierlich verbessert wird. Dazu zwei Beispiele: Beim Ausbau des Burgunwiesenspielfeldes wurde im hinteren Bereich zur Schaffhauserstrasse hin eine grössere Fläche ausgeschieden und dort eine Naturhecke und dahinter eine Naturwiese erstellt. Die Hecke dient unter anderem den Fledermäusen als Jagd-Habitat und die Blumenwiese Insekten als Nahrungsquelle.

Im Friedhof haben wir seit Frühling letzten Jahres versuchsweise innerhalb der grossen Rasenflächen Naturwiesenflächen stehen lassen. Dies wird ab diesem Jahr so weitergeführt und kontinuierlich ausgebaut.

Frage 2:

Wenn nein: Ist der Gemeinderat bereit, das Potential gemeindeeigener Flächen hinsichtlich naturnaher Aufwertungsmöglichkeiten zu prüfen (Neuanlage von Flächen, Aufwertungen von Lebensräumen durch punktuelle Eingriffe, Anpassungen der Pflege) und einen entsprechenden Naturschutzleitplan zu erstellen.

Antwort:

Grundsätzlich ist der Gemeinderat selbstverständlich bereit weitere Aufwertungsmöglichkeiten auf den gemeindeeigenen Flächen zu prüfen und gegebenenfalls auch umzusetzen. Konkret wird dies durch die TBN, im Rahmen der normalen Überarbeitung des "Pflegeplans aller gemeindeeigenen Flächen" erfolgen. Das ist eigentlich nichts Neues, dies wurde bereits in der vergangenen Zeit so gehandhabt. Der spezielle Fokus auf das Thema Biodiversität kann aber noch verstärkt werden.

Von der Erstellung eines Naturschutzleitplans sieht der Gemeinderat aber im jetzigen Zeitpunkt ab. Die Instrumente Naturschutzinventar und "Pflegeplans aller gemeindeeigenen Flächen" sind vorhanden, erfüllen den Zweck und können die gewünschte Steuerung hin zu mehr Biodiversität erfüllen.

Frage 3:

Hat der Gemeinderat geprüft, wie sich die allfällige Umstellung auf eine naturnahe Bewirtschaftung auf die Unterhaltskosten und die Arbeitsqualität der Gemeindemitarbeiter/innen auswirken würde (gemäss eingangs erwähntem Leitfaden sollten sich die Kosten senken und die Arbeitszufriedenheit steigern lassen (weil sie es erfahrungsgemäss schätzen sich bewusst für die Natur einzusetzen))?

Antwort:

Grundsätzlich bewirtschaften die TBN bereits heute sehr viele Flächen naturnah. So werden Blumenwiesenflächen im Herbst erstmals nach Versamung der Blüten geschnitten. Das heisst der erste Schnitt erfolgt nicht vor anfangs Juli und es erfolgen jährlich nur 1 bis 2 Schnitte. Auf der Liste Biodiversitätsflächen sind insgesamt 37 Objekte aufgeführt.

Eine Prüfung der Auswirkung von naturnaher Bewirtschaftung auf die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden wurde nicht gemacht, ist aber im Gemeinderat unbestritten, da es etwelche Studien



zu Arbeitszufriedenheit gibt. Auch der Gemeinderat kennt die Zusammenhänge zwischen Zufriedenheit der Mitarbeiter und der Gesundheit und deren Leistung. Ob dabei noch Kosten gespart werden sei dahingestellt.

Frage 4:

Ist er bereit dabei die Bevölkerung – z.B. bei der Erstellung naturnaher Gärten oder mittels Durchführung von Exkursionen – miteinzubeziehen?

Antwort:

Die Naturschutzkommission, die im Auftrag des Gemeinderats, sich mit Naturschutzfragen befasst, hat im Zusammenhang mit der Planung der Neophyten Bekämpfung vorgesehen die Bevölkerung von Neuhausen am Rheinfall mittels Informationen, Exkursionen und ggf. weiterer Ausstellungen miteinzubeziehen. Ein erster Schritt ist dabei bei der Eröffnung des Werkhofs der TBN im Chlaffental, mit der grossen Neophyten Ausstellung, erfolgt. Weitere Veranstaltungen sind für dieses Jahr in Vorbereitung. Neophyten Bekämpfung verhindert, dass eingewanderte Pflanzen einheimische Pflanzen verdrängen und fördert so nachhaltig die Biodiversität.

Frage 5:

Wie stellt er sich dazu, die Naturschutzkommission aufzuwerten, so dass sie auch zur Beratung des Gemeinderates und Privater hinsichtlich entsprechender Fördermassnahmen eingesetzt werden könnte.

Antwort:

Die Naturschutzkommission arbeitet bereits heute als Beratungsgremium des Gemeinderats, konkret z.B. für die Bauverwaltung. Bei naturschutzkritischen Bauvorhaben, gib sie Stellungnahmen auf Anfrage oder auch aus eigener Initiative ab. So z.B. im Rheinfallgebiet, wo es um den Imbissstand oberhalb der Fledermaushöhle ging. Oder ein geplanter Veloweg durch den Schindlergut Park (Oberberg-Bellevue). Beide Projekte wurden, mitunter auch durch die Stellungnahme der Naturschutzkommission, so wie geplant nicht ausgeführt bzw. an einem anderen Ort realisiert oder geplant.

Eine eigentliche Beratung von Privatpersonen im Bereich naturnaher Gärten ist im Moment, aus Kapazitätsgründen und Kostengründen nicht geplant und vorgesehen

Frage 6:

Sieht der Gemeinderat eine Möglichkeit, für Teile der oben genannten Massnahmen Unterstützungsbeiträge von Seitens des Kantons zu beantragen?

Antwort:

Diese Fragestellung war ebenfalls Thema einer der letzten Naturschutzkommissionssitzung im vergangenen Jahr, an der Petra Bachmann vom Planungs- und Naturschutzamtes des Kantons zu Gast war. Für einzelne Projekte können Unterstützungsbeiträge beantragt werden. Dies wird bereits so gehandhabt.

Konkret haben wir für die Hecke und die Blumenwiese auf dem Burgunwiesenspielfeld ein Unterstützungsbeitrag erhalten. Für den Unterhalt und eine geplante Aufwertung des Chronenrietgebiets sind weitere Unterstützungen seitens des Kantons zugesagt. Selbstverständlich machen wir bei Bedarf von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Janine Rutz, Gemeindeschreiberin, verteilt die Liste "Biodiversitätsflächen Neuhausen am Rheinfall".



Abschliessend möchte ich noch auf die erwähnte Liste der Biodiversitätsflächen zurückkommen. Hier sind, wie gesagt, insgesamt alle 37 gemeindeeigenen Flächen bezeichnet, die naturnah gepflegt und unterhalten werden. Davon werden 24 extensiv und 13 weniger intensiv gepflegt.

Weniger extensive Flächen sind vor allem Standorte, die einer Doppelnutzung unterliegen, so z.B. Wiesenflächen bei Schulhäusern, die auch von der Schule und den Schülerinnen und Schülern oder von Bewohnerinnen und Bewohnern mitgenutzt werden. Hier wird versucht, die Pflege möglichst extensiv zu gestalten. Dabei richtet sich der Blick und die daraus resultierenden Pflegeziele aber auch auf die Nutzung bzw. auf die Anliegen der entsprechenden Nutzer.

Gerne gebe ich nun das Wort an meinen Gemeinderatskollegen Baureferent Dr. Stephan Rawyler weiter zur Beantwortung der Fragen aus Sicht des Baureferats.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Für das Planungs- und Baureferat ist die Biodiversität eine grosse Aufgabe und auch Thema, das uns immer wieder intensiv beschäftigt. Mein Kollege GR Ruedi Meier hat bereits erwähnt, dass in kritischen Fällen die Naturschutzkommission kommt oder wir gemeinsam prüfen, dass wir einen ausgewiesenen Landschaftsarchitekten beiziehen können. So z.B. beim imposanten Bau der IVF Hartmann im Bereich des GLN-Gebietes. Dort geht es um ein automatisches Lager. Die Reaktion, wenn man einem Bauherrn sagt, dass man einen Landschaftsarchitekten beiziehen solle, sind jeweils rote Köpfe und man verwirft die Hände. Wenn man dann aber das Resultat sieht, dann sind bis jetzt noch alle bauwilligen Personen auf meine Mitarbeiter und mich zugekommen und sagten, sie hätten Recht gehabt und es hat sich gelohnt. In diesen Abklärungen geht es regelmässig darum, dass man schaut, welche einheimischen und standortgerechte Pflanzen man vorsehen kann. Wir sind dort auch im Prozess der Klimaveränderung. Was wir bis jetzt als standortgerecht angeschaut haben und als wirklich einheimisch, muss man vor allem im öffentlichen Strassenraum hinterfragen, weil unsere Bäume leider nicht so resistent sind, gegenüber Hitze, gegenüber Salz und auch gegenüber der Kälte. Da gibt es aus anderen Weltgebieten Bäume, die besser passen.

Bei den Naturschutzverbänden zirkuliert eine Liste der Stadt Schaffhausen mit den geeigneten Pflanzen. Diese ist aber leider veraltet, erfreut sich jedoch immer noch grosser Beliebtheit bei den Naturschutzverbänden. Massgebend heute ist die sogenannte GALG-Liste. Auch die Stadt Schaffhausen, die Stadt Zürich und andere Städte arbeiten damit. Das ist eine deutsche Liste. Mit deutscher Gründlichkeit wurde geprüft, welcher Baum sich bewährt. Das kann dann in einer umfangreichen Liste nachgelesen werden, welcher Baum z.B. mehr Salz erträgt, welcher mehr Hitze und welcher mehr Kälte etc. Dabei ist jeweils auch entscheidend, welche Insekten gehen zu welchem Baum. Magnolien erfreuen mich jeweils im Frühling aber wirklich Futter für unsere Insekten bieten diese schönen Bäume nicht. Das ist schade. Deshalb muss man hier und da auch auf andere Pflanzen tendieren, die vielleicht nicht so spektakulär blühen, aber dennoch schön sind.

Man muss sich auch damit anfreunden, dass die Begrünung nicht immer ebenerdig stattfindet. Diese kann auch auf den Dächern stattfinden. Das ist ein Raum, den wir noch weiter erschliessen können und müssen. So z.B. beim Industrieplatz Nord. Dort haben wir faktisch drei Dächer mit verschiedenen Höhen. Das erlaubt verschiedene Biosphären vorzusehen, an denen sich unterschiedliche Insekten erfreuen werden. Ich habe in der Vergangenheit nie Freude gehabt an der Auflage "extensive Begrünung". Dort findet jetzt eine "intensive Begrünung" statt.



Wir machen das, wir ziehen die Landschaftsarchitekten bei, wie ziehen Fachleute bei. Die Grundlage in unserer Bauordnung ist aber sehr dünn, wenn Sie nachschauen. Das ist Art. 35. Auch von dort her muss man sagen, es ist schade, dass man die Nutzungsordnung verworfen hat. Schauen Sie sich wieder einmal die Art. 1, 7, 18, 25, 26, 27, 29, 77, 78, 80, 84 und 88 des Entwurfs der Bauordnung an. Überall ging es genau um dieses Thema. Freiraum, Grünraum, Biodiversität etc. So z.B. die Möglichkeit beim Quartierplan strenge Vorschriften zu machen bezüglich standortgerechter einheimischer Pflanzen. Wir versuchen das heute, aber der Kantonsrat ist uns mit seinem Baugesetz nicht sehr hilfreich gewesen. Wir in Neuhausen am Rheinfall verlangen immer noch eine bessere Qualität. Eine normale genügt uns nicht.

Wir müssen aber nicht nur für Pflanzen und Insekten schauen, sondern auch für Fledermäuse. Wir haben z.B. auf dem Kindergarten Rheingold eine Wohnstube für Fledermäuse installieren lassen. Mal schauen, ob diese angenommen wird. Das ist immer wieder ein Thema. Aktuell beim Industrieplatz hat der verantwortliche Fledermausbeauftragte sehr intensiv darauf geschaut, dass die Lichtkegel möglichst eng sind und kein Licht nach oben abstrahlt. Etwas, was wir ohnehin schon erfüllen wollen. Das sind alles Massnahmen, die uns nicht nur beim Unterhalt von Kollege GR Ruedi Meier betrifft, sondern auch bereits beim Bau.

Sorgen machen uns zum Teil noch die Privaten, die unbedingt immer ihre Garagevorplätze und Carports asphaltieren wollen. Wenn ich mit dem Vorschlag kommen, es würde nur eine Spur genügen mit Rasensteinen, dann werde ich jeweils gross angeschaut. Es muss hier noch ein Umdenken stattfinden. Es braucht aber auch die Akzeptanz der Bevölkerung, dass vielleicht ein Garten naturnah ist. Einer meiner Nachbarn hat ein Schild gemacht, dass sein Garten ein naturnaher Garten sei. Ich selbst lasse meinen Rasen auch so mähen, wie es der Schulreferent dargestellt hat. Ich bin mir aber bewusst, dass Spaziergänger sicher davon ausgehen, dass ich einen ungepflegten Garten habe. Damit lebe ich. Ich erfreue mich in den Monaten Juli und August an unglaublich vielen Schmetterlingen und Insekten. Es ist immer ein Gebrumme und Summen in der Luft.

Sie sehen, die Gemeinde macht schon sehr viel. Man hat ihr leider nicht alle Instrumente gegeben. Wir werden aber schauen, dass im nächsten Entwurf diese natürlich wieder enthalten sind. Wir müssen auch den Mut haben, immer wieder Fachleute beizuziehen. Auch die Bereitschaft haben, vielleicht einmal etwas nicht so gepflegt zu haben, wie man es haben will. Ich habe in den jüngsten Tagen ein neues Wort gelernt, ruderal. Das bedeutet: Was einfach kommt. Es ist nicht angesät. Das sind die Ruderalpflanzen. Das können Brombeeren sein, Löwenzahn und ähnliche Dinge. Das ist ruderal. Wenn Kollegen das so machen, dann läutet das Telefon nonstop, der Garten sein ungepflegt. Auch hier braucht es eine Bewusstseinsänderung. Auch diese Pflanzen haben das Recht auf Existenz und gewisse Tiere sind von diesen abhängig. Diese müssen wir in unsere Freiraum- und Grünraumgestaltung immer wieder aufnehmen. Der Unterhalt, Bau und Planung müssen Hand in Hand gehen. Das ist wirklich ein wichtiges Thema. Bei einem nächsten Entwurf der Nutzungsordnung müssen diese Bestimmungen sicherlich wieder aufgenommen werden und Sie sich dann daran erinnern. Besten Dank.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ich frage Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) an, ob er mit dieser Antwort zufrieden ist.

ER Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen)

Grundsätzlich ist es schön, wenn man spürt, dass der Sinn für die Biodiversitätsproblematik in der Gemeinde vorhanden ist. Das ist gut. Man muss aufpassen, dass man sich nicht auf dem ausruht, was vorhanden ist. Ich werde die Unterlagen studieren und da und dort überprüfen. Alles wurde in



schönen Worten formuliert. Es ist ein wichtiges Ziel, dass man alles überprüft, was zusätzlich möglich wäre um die Biodiversität noch weiter zu fördern.

Etwas problematisch sehe ich die Antwort zur Frage, was die Bevölkerung davon hat. Ich äusserte eigentlich den Wunsch, diese mehr miteinzubeziehen und sie auf naturnahe Gärten zu sensibilisieren. Es wurde da leider nur von Neophyten gesprochen. Das ist sicher ein Anfang, aber ich denke, dass viel Aufklärungsarbeit noch nötig ist. Ich sollte man mit der Naturschutzkommission noch mehr unternehmen, speziell auf der Ebene der Aufklärung. Hier sollte man aktiver werden. Die Revision der Bauordnung war in diesem Sinne auf diese Situation ausgereichtet, dass man mehr einheimische Pflanzen fördert. Hier muss unbedingt etwas geschehen. Vielen Dank für die Ausführungen.

ER Jakob Walter (parteilos)

Ich wünsche Diskussion.

DISKUSSION

ER Jakob Walter (parteilos)

Ich bin Mitglied der Naturschutzkommission. Möchte jemand einer kommunalen Kommission jemanden erklären, welche Pflanzen die richtigen für den Garten sind, dann verstehen die Leute das nicht. Tatsache ist, Neuhausen am Rheinflall hat keinen Naturschutzverein. Das ist ein Armutszeugnis. Es wäre schön, wenn es einen solchen geben würde. Ich bin sicher zu alt diesen zu gründen. Vielleicht fühlt sich jemand angesprochen.

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich hätte noch eine Frage an GR Ruedi Meier. Laut dieser Liste, fehlt mir die Wiese, wo ich direkt Anstösser bin, Chlaffentalstrasse Friedhof. Diese ist nirgends aufgeführt, oder ist das eine Verständnisfrage? Was gedenkt der Gemeinderat mit dieser Wiese zu tun?

Gemeinderat Ruedi Meier

Diese Liste beinhaltet nur die Flächen, die nicht im Naturschutzinventar sind. Im Naturschutzinventar sind ebenfalls 50 Objekte bezeichnet. Bei dieser Wiese findet eine Aufwertung statt. Das war schon auf den letzten Sommer geplant, so wie sie empfohlen wurde. Diese Wiese soll aufgelockert werden, Sandhaufen und Holz sollten integriert werden um die Biodiversität zu stärken. Das war mit einem Projekt der Schule vorgesehen und ist für dieses Jahr geplant.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Die Diskussion hat sich erschöpft.

Das Geschäft ist somit erledigt.



TRAKTANDUM 4 Interpellation Nr. 2019/7 von Arnold Isliker (SVP) vom 11. November 2019 betreffend Bushaltestellen

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ich erteile Arnold Isliker (SVP) das Wort zur Begründung seines Vorstosses.

BEGRÜNDUNG

ER Arnold Isliker (SVP)

Auf Teufel komm raus werden Bushaltestellen umgebaut, damit dem Behindertengesetz Rechnung getragen wird. Andere Kantone goutieren sich aus Geldmangel. Obwohl wir neue Busse anschaffen und die alten mit Rampen ausgerüstet sind, welche vom Fahrer elektronisch bedient werden können, würde es mich mal interessieren, wie viele Male und an welchen Bushaltestellen Rollstuhlfahrer oder Behinderte zusteigen.

Nichts gegen Behinderte, aber sprechen Sie mal mit den Busfahrern, die bestätigen, dass die meisten mit Rollstühlen oder Gehhilfen selbständig zusteigen wollen und dann hat es auch noch Mitmenschen im Bus, die behilflich sind.

Zu den einzelnen Punkten möchte ich noch anfügen:

Wie angetönt, trägt die Verantwortung für solche Debakel beim Punkt 1: Schlechte Koordination. Beispiel Schützenstrasse, neustes Beispiel Neubergstrasse EKS, wo nachträglich, wenn der Belag eingebaut ist, das EKS wieder alles aufreisst, damit die Kandelaber erstellt werden können. Ich erwarte, dass sich dieses Trauerspiel an der äusseren Zentralstrasse nicht wiederholt, ansonsten müssten die Auszuführenden ausgetauscht werden. Nicht der Billigste ist der Beste, sondern der Teuerste, wie wir immer wieder feststellen können. Wie ich gehört habe, wird wieder der gleiche Ingenieur zugezogen, der an der Schützenstrasse die Verzögerungen herbeigeführt hat. Bei diesen Gehältern sollte man sich verlassen können, dass mit unseren Steuergeldern sorgsam umgegangen wird. Aus Fehlern nichts gelernt und wieder wird dem billigsten Ingenieur der Auftrag erteilt, wie vorhin erwähnt.

Wird auf der Burgunwiese wieder der gleiche Zustand herrschen, wie auf dem Elefantenplatz der letzten zwei Jahre wo teilweise chaotische Zustände wie auf einem Abfalldepot geherrscht haben.

Punkt 4 habe ich schon in der Interpellation erwähnt. Peter Gloor (SP) wird sich ein Schmunzeln nicht verkneifen können. Wer Alu von Stahl nicht unterscheiden kann, war wohl in dieser Stunde in der Schule abwesend.

Punkt 5 ist ironisch, bin aber gespannt auf die Antwort des Gemeinderats. Auch hier wieder die 3 K's.

Punkt 6: Ist endlich eine Bushaltestelle, wie sie eigentlich von Anfang an hätte gestaltet werden sollen, was ich auch bei der Planung gefordert habe. Das ist jetzt der Zustand, wie es von Anfang an hätte sein sollen, damit die Busse direkt an die Bordkante anfahren können und nicht in einem Rondell. Die Sitzbank wurde montiert, der Fussgängerstreifen wurde entfernt. Leider waren die Indianer bereits wieder am Werk und haben die Kriegsbemalung wieder angebracht. Was ich aber bemängle ist die Anzeigetafel, welche wieder fehlt. Wo ist diese Tafel? Warum wurde dies nicht



besser koordiniert, dass im letzten Jahr drei bis vier Wochen dort eine Baustelle war. Ich frage, wer bezahlt den Umbau dieser Baustelle, welche sich jetzt in einem erfreulichen Zustand befindet.

Diese Punkte möchte ich noch geklärt haben.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Das Wort für die gemeinderätliche Antwort hat Baureferent Dr. Stephan Rawyler.

STELLUNGNAHME

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Der Umbau von Bushaltestellen ist nicht ein Hobby der Gemeinde, sondern ist eine Bundesaufgabe. Das Bundesgesetz über die Gleichstellung der Behinderten (BehiG). Die Stadt Schaffhausen hat sich entschieden, ohne Rücksicht auf Frequenzen, das zu machen. Wir wären dafür gewesen, dass wir uns der Stadt Zürich angeschlossen hätten, dass man die genauen Zahlen aufgenommen hätte, wo wie viele Behinderte einsteigen und dann nur an diese Bushaltestellen etwas gemacht hätte. Wenn das die Stadt Schaffhausen macht, dann ist klar, dass wir nachziehen müssen, denn innerhalb des gleichen Verbunds entstehen sonst viele Fragen. Es gibt diverse Haltestellen, die nicht funktionieren. Zum Beispiel die Bushaltestelle bei der Firma Zebro, ehemals Hartmann, denn dort hat es einfach keinen Platz. Dann die Bushaltestelle gleiche Richtung, Richtung Schaffhausen, Quellenstrasse, auch keinen Platz. Vielleicht, wenn da wirklich jemand einsteigen will, dann helfen die Mitmenschen. Man darf die Menschen nie unterschätzen.

Frage 1:

Warum werden immer gegen Ende Jahr solch Projekte angestossen? Ist da eventuelle noch Geld vorhanden das investiert werden muss?)

Antwort:

Nein, das hat damit zu tun, dass wir Ende Jahr sehr oft erst soweit sind, dass wir bauen können. Es braucht den Anschlag mit dem Budget. Wir sprechen meist von Unterhaltsarbeiten und nicht von Neuarbeiten. Dann kommt es auf das Klima an. Sehr oft haben wir im Frühling schlechte Phasen und dann gehen die grossen Strassenbaufirmen an die strassenbautechnisch anspruchsvollen Projekte (Kantonsstrassen und Autobahnen). Die Gemeindestrasse kann man normalerweise aufgrund der Belastung noch weit bis Ende Dezember bauen. Das hingegen funktioniert bei einer Kantonsstrasse nicht mehr.

Hier nun der Einschub der Koordination bei der Neubergstrasse. Das Neubergquartier ist wirklich geschlagen. Einerseits haben wir die Sanierung auf der Neubergstrasse gemacht, zusammen mit dem Wasserwerk. Dann kam das Fernheizwerk und wollten auch noch etwas machen. Man hat dann die EKS gefragt, ob man an der Neubergstrasse noch etwas machen müsse. Nein, war die Antwort. Dann haben wir zugemacht und dann kam das EKS erneut und wollte die Kandelaber auswechseln. Nochmals aufmachen. Wir haben vorgängig gefragt. Ich kann Sie als Kantonsrat nur ermuntern, dort die Frage zu stellen. Wir machen auch die Koordinationssitzungen, die von meinem Kollege Christian Di Ronco geführt werden. Die Protokolle dieser Sitzungen sind immer spannend zu lesen. Bei der äusseren Zentralstrasse müssen wir noch den Entscheid zum Rekurs der Swisscom abwarten. Ich kann Ihnen zusagen, wir haben dort ganz klar die Devise rausgegeben, es darf nicht lange gehen. Dort muss alles schnell und professionell erfolgen. Wir werden dort alle wachsamem Augen darauf werfen. Das kann ich Ihnen jetzt schon sagen. Es gilt aber auch hier das Submissionsgesetz. Wir können nicht einfach jedes Ingenieurbüro nehmen oder den Unternehmer



nehmen, der uns besonders gefällt. Das ist nicht so. Heute herrschen knallharte Regeln und wenn wir uns nicht daranhalten würden, dann würde der Entscheid angefochten werden.

Bei der Schützenstrasse haben wir mit dem Ingenieur gesprochen. Ich habe dazu bereits Auskunft gegeben. Das war nicht alles optimal, was dort passiert ist. Wir alle haben daraus gelernt. Deshalb weise ich den Vorwurf zurück, dass wir aus Fehlern nicht gelernt hätten. Nein, wir sind da sehr wachsam und schauen, dass das gut kommt.

Beim Elefantenplatz hat mich Arnold Isliker (SVP) mehrmals darauf hingewiesen, dass es dort Material hätte, das nicht dorthin gehören würde. Ich habe meinen Mitarbeiter, zusammen mit dem Ingenieur dort hingeschickt. Wir hatten damals mehrere Baustellen am Laufen. Ich kann nicht beurteilen, woher alle diese Dinge kommen. Wir haben die Firmen damals aufgefordert, nur das dort abzulagern, was aus diesen Baustellen kommt. In der Zwischenzeit sollte dies gut sein.

Frage 2:

Bei der Haltestelle Durstgraben mussten die Bordsteine ausgebaut und neu versetzt werden. Wer ist dafür verantwortlich und wer kommt für die Kosten auf?

Antwort:

Im Herbst 2018 wurde diese Bordsteine eingesetzt. Leider wurden diese nicht gut eingesetzt. Es wurde ein Baumangel festgestellt. Die Firma versuchte diese Steine anzuheben, aber das hat leider nicht funktioniert. Anschliessend mussten die Steine ausgebaut werden und neu eingesetzt werden. Während dieser Zeit im Sommer hatte die Firma grössere Aufträge und konnte beim besten Willen die Leute nicht abziehen für diese Garantiarbeit. Kontrollieren kann ich das nicht, aber es handelt sich um ein Schaffhauser Unternehmen und ich gehe davon aus, dass uns diese nicht angelogen haben. Wir haben den Ärger, aber die finanziellen Kosten trägt die Firma zu 100%.

Frage 3:

Warum hat das Provisorium beinahe ein Jahr gedauert? Wer trägt die Verantwortung?

Antwort:

Wir haben die Mängel rechtzeitig gerügt. Die Firma hatte wie gesagt, zuerst etwas anderes machen wollen. Das hat nicht funktioniert und als das festgestellt wurde, hatte man keine Zeit das zu erledigen. Die ganze Arbeit dort hat relativ lange gedauert. Das ist richtig. Gesamthaft hat sie zu lange gedauert. Ich habe mit meinen Mitarbeitern gesprochen.

Frage 4:

Wieso wurde das alte Bushäuschen eliminiert und durch ein neues ersetzt? Wie hoch sind deren Kosten? Mutet seltsam an, wenn angeblich kein Geld vorhanden ist.

Antwort:

Der Ersatz brauchte eine gewisse Zeit, bis der lokale Schlosser das machen konnte. Als das Häuschen dann fertig war, hatte die Baufirma keine Zeit. Das Häuschen wäre Anfang September fertig gewesen, aber die Baufirma konnte erst im Oktober. Das ist normalerweise so, wenn etwas schief geht, dann geht meistens alles schief. Bei dieser Haltestelle Durstgraben war wirklich der Wurm drin.

Weil wir die Haltestelle behindertengerecht ausbauen mussten, hätte man das Bushäuschen abbauen müssen. Wir haben Offerten eingeholt für den Abbau und den Wiederaufbau und oh Schreck, die Offerte war höher als eine Neuanschaffung. Für mich unglaublich, aber es ist so.

Frage 5:

Haltestelle Rhenania: Ist das eine neue Methode zum Fenster reinigen? Die Scheiben werden aus- und dann wieder eingebaut.

Antwort:

Das ist wirklich nicht gut, was da passiert ist. Die Pläne stimmen mit den effektiven Gegebenheiten nicht überein. Die Strassenbaufirma wollte dort die Bauarbeiten beginnen und deshalb die Scheiben rausgenommen, weil sie Angst hatte, dass diese als erstes kaputt gehen würden. Dann kann man gemerkt, dass die Haltestelle nicht parallel zur Kantonsstrasse ist, sondern mit einem Winkel. Das muss korrigiert werden, dazu braucht es aber zuerst noch die Zustimmung des Kantons. Deshalb hat man die Scheibe ungeputzt wieder eingebaut.

Frage 6:

Haltestelle Migros: Da wurden ebenfalls Randsteine aus grauem Granit eingebaut die der Norm des Behinderten Gesetzes entsprechen. Wie viel teurer sind diese Steine gegenüber den herkömmlichen Steinen welche der Norm entsprechen? (Da wir schon im Bankenviertel sind, ist grau polierter Stein angebracht, Ironie Ende)

Antwort:

Hier gehen die Meinungen völlig auseinander. Ich weiss, es gab immer Vertreterinnen und Vertreter die gesagt haben es wäre gut, wenn die Haltestellen getrennt sind. Ich war immer ein Verfechter einer Haltestelle, weil das Umsteigen einfach einfacher wird. Wir haben immer wieder Fahrpläne, bei denen das Umsteigen von Linie 1 auf Linie 6 sehr knapp ist oder umgekehrt. Es geht schneller, wenn man raus huschen kann und sofort wieder einsteigen kann. Da mussten wir akzeptieren, dass das Bauvorhaben am Chilestieg nicht funktioniert mit dieser Haltestelle, weil die Einfahrt der Tiefgarage geht genau bei dieser ursprünglichen Haltestelle rein und raus. Wenn jemand einen solchen Strassenraum beanspruchen will, muss er die gesamten Kosten dafür übernehmen. Die Anzeigetafel vermisste ich auch, ich weiss auch nicht, wo diese ist. Ich bin auch noch nicht ganz sicher, ob die Neuaufstellung einer Tafel 90 Grad zur Strasse wirklich richtig ist. Das müssen wir erneut anschauen, dann jetzt wird der Raum für die Fussgängerinnen und Fussgänger sehr eng. Alle diese Kosten trägt der Crédit Suisse Immobilienfonds als Bauherrschaft. Da müssen Sie sich keine Sorgen machen. Wir müssen nichts bezahlen. Selbstverständlich haben wir wieder die gleichen grauen breiten Steine genommen, nicht die Norm und nicht nur Beton. Es sind die Züristeine, damit der Bus mit dem Gelenkelement besser einfahren kann. Auch wenn es nicht alle gerne hören war bereits die frühere Haltestelle von der VBSH abgenommen und so vorgeschlagen worden. Es war nur für die besten Fahrerinnen und Fahrer möglich, den Bus so hinzustellen, dass es nicht einen unglaublich breiten Spalt gab. Personen mit Rollatoren, Stöcken und mit einem Kinderwagen hatten jeweils Mühe einzusteigen. Jetzt sollte dies wirklich auch bei dieser Haltestelle problemlos möglich sein.

Frage 7:

Handelt es sich bei dieser neuen Haltestelle um ein Provisorium oder eine definitive neue Haltestelle? Werden auch wieder Sitzbänke angebracht wie das eigentlich an den Haltestellen üblich ist?

Antwort:

Der alte Sitzbank war mit drei Stützen montiert. Dieser Sitzbank ist ein eigenes Modell und wir haben eine zusätzliche Stütze gebraucht. Diese Anfertigung brauchte etwas Zeit. In der Zwischenzeit ist der Sitzbank wieder montiert. Alles ist wieder vorhanden. Dies ist kein Provisorium. Es handelt sich hier um eine definitive Haltestelle. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass die Verwaltungspolizei den Fussgängerstreifen malen liess. Da gab es sicher Gründe dafür. Schauen wir mal, bis die Liegenschaft fertig ist und dann sieht man die ganze Situation, wie diese funktioniert.



Ich hoffe, mit diesen Ausführungen die Interpellation beantwortet zu haben. Besten Dank.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Ich frage Arnold Isliker (SVP) an, ob er mit dieser Antwort zufrieden ist.

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich wünsche Diskussion.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Wird ein Gegenantrag gestellt? Nein, somit ist Diskussion beschlossen.

DISKUSSION

ER Arnold Isliker (SVP)

Fussgängerstreifen sind in den 30-er Zonen nicht nötig, ausser bei Schulhäusern oder Altersheimen. Die Stadt Schaffhausen hat viele Strassen neu gemacht und es sind immer noch die alten Randsteine. Dies wegen der Anschaffung der neuen Busse und dass die alten die Rampen haben, die elektrisch aufgefahen werden, ohne dass sich der Fahrer vom Sitzplatz wegbewegen muss. Die Frage zu den Rollstuhlfahrern bzw. zu den Behinderten wurden mir nicht beantwortet. Dass überall diese Bordsteine erhöht werden müssen ist für mich schon fragwürdig und kostet sehr viel Geld.

Dann noch zu Punkt 6 wegen den Steinen. Der Baureferent hat gesagt, dass keine neuen Steine versetzt wurden. Das ist leider nicht der Fall. Wir haben neue Steine mit der Ausbuchtung versetzt und diese explizit erhöht, damit der Bus besser anfahren kann. Die alten Steine sind im Werkhof deponiert. Bei der Haltestelle für die Busnummer 6 wurden die alten Steine verwendet und höher gesetzt. Das ist auch richtig so. Die neuen Steine sind aus Granit. Normalerweise nimmt man die weissen Steine, die aus Beton sind.

Dann noch zur Baustelle Durstgraben. Das ist in der Verantwortung des Bauführers seitens der Gemeinde. Das mit dem Bushäuschen ist auch so ein Trauerspiel und unverständlich. Das war wirklich unzumutbar. Der Verantwortliche der Gemeinde sollte sich in Szene setzen und dies kontrollieren. Das verlange ich von einem Angestellten.

ER Thomas Theiler (parteilos)

Vor der Kantonalbank gab es zwei Parkplätze mit zwei Spalierbäumen. Kann man damit rechnen, dass dort in dieser langen Geraden wieder Bäume gepflanzt werden? Ist für diese Bäume Ersatz geplant?

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Für die Parkplätze ist kein Ersatz vorgesehen. Der Grünraum wird indirekt ersetzt, nämlich indem wir im Bereich der Kantonalbank einen neuen attraktiven Grünraum bekommen. Auf dem alten



Migrosgebäude bekommen wir ebenfalls einen begrünten Raum. Das ist ein sehr guter Ersatz. Das ist eine rechtskräftige Baubewilligung.

Dann noch zu Arnold Isliker (SVP) wegen der Bushaltestellen. Es ist immer eine Frage, wie schnell man einsteigen kann. Kann man ohne technische Hilfe einsteigen, dann kann der Bus schneller fahren. Es ist völlig unmöglich zu sagen, wo jemand mit einem Rollstuhl oder einem Rollator einsteigen will. Das kann jede Haltestelle betreffen.

Wenn ich gesagt haben sollte, dass es keine neuen Steine gegeben hat, dann habe ich mich völlig versprochen. Das wäre nicht meine Absicht gewesen. Der Radius ist ja anders und da braucht es selbstverständlich neue Steine. Ich habe bei gleichen Steinen die gleiche Breite der Steine gemeint. Wir haben nicht den Normgranit genommen, sondern die Überbreite. Wir haben im Zentrum eine Überbreite beim Granit, denn das sieht schöner aus.

Der Crédit Suisse Immobilienfonds hat das bezahlt. Wenn ich jetzt gesagt hätte, Beton genügt auch, dann wäre bestimmt aus Ihren Reihen gekommen, wieso muss der Crédit Suisse Immobilienfonds nur Beton bezahlen. Wir wollten aber Granit und haben deshalb diesen Stein wieder genommen. Beton ist in der Schweiz eigentlich nicht üblich. Wir haben dies in den Herbstäckern versucht und sind gespannt auf die Resultate. Der Preisunterschied ist deutlich. Die Lebensdauer wird bestimmt nicht gleich lang sein. Städte wie Zürich und Bern arbeiten überall mit dem Granit. Die Bushaltestelle funktioniert wieder.

Es ist natürlich nicht überraschend, dass man eine Tiefgarage am tiefsten Punkt erstellt und nicht am höchsten. Die Einfahrtstrasse ist eine Kantonsstrasse und da kann man nicht einfach eine Tiefgarageneinfahrt machen, das ist nicht so trivial. Das funktioniert nicht einfach so. Man muss eigentlich bei einer kommunalen Strasse die Tiefgarageneinfahrt erstellen. Die kommunale Strasse geht genau bis zur Kreuzung. Ich glaube das funktioniert auch. Dort werden sicherlich nicht ununterbrochen Autos ein- und ausfahren. Es ist keine öffentliche Parkgarage im Sinne eines Parkhauses. Sondern es ist eine Tiefgarage. Ich gehe davon aus, dass dies sehr wohl funktioniert. Das funktioniert bereits heute problemlos beim Posthof Nord. Dort haben wir genau diese Situation. Daher bin ich sehr optimistisch. Wir haben das gemacht, was wir machen konnten.

ER Arnold Isliker (SVP)

Meine Zusatzfrage ist noch nicht beantwortet wegen den Verantwortlichkeiten seitens der Bauführer.

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Die Verantwortung liegt primär bei mir. Das muss Ihnen genügen, der Rest gehört zur Personalführung.

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor.

Das Geschäft ist somit erledigt.



**TRAKTANDUM 5 Postulat Nr. 2019/3 von Robert Eichmann (SVP) vom 20. Dezember 2019
betreffend Schaffung einer Schlichtstelle für das Gemeindepersonal
(Ombudsstelle)**

ER-Präsident Peter Fischli (FDP)

Dieses Traktandum wird, angesichts der fortgeschrittenen Zeit, auf die nächste Sitzung verschoben.

Wir treffen uns zur nächsten ordentlichen Einwohnerratssitzung am Donnerstag, 5. März 2020. Ich bedanke mich für das aktive Mitmachen und wünsche allen einen schönen Abend. Die Sitzung ist somit geschlossen.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

Peter Fischli
Präsident

Sandra Ehrat
Aktuarin